

Presseinformation // 11. Februar 2011

Die Motivation der Kultureinrichtungen – Statements von Vertretern

JES Junges Ensemble Stuttgart, Dr. Conrad Solloch (Verwaltungsleiter):

„Als Kinder- und Jugendtheater der Stadt Stuttgart möchten wir so vielen Kindern wie möglich die Gelegenheit geben, Theater kennenzulernen und zu erleben. Deswegen passt die Idee von „KULTUR FÜR ALLE Stuttgart“ zu unseren Zielen und unserer Philosophie. Kinder sollten nicht aus finanziellen Gründen von Kultur und kultureller Bildung ausgeschlossen werden. Deshalb sind wir bei unserer Preisgestaltung sowohl bei den Theaterkarten als auch bei unseren theaterpädagogischen Angeboten darum bemüht, Schwellenängste möglichst niedrig zu halten. Die Freikartenkontingente für „KULTUR FÜR ALLE Stuttgart“ sind für uns eine sinnvolle Ergänzung, um auch Familien mit geringem Einkommen gemeinsames Theatererlebnis zu ermöglichen.“

Renitenztheater, Roland Mahr (Leiter des Theaterbüros):

„Ich finde, dass Kulturbetriebe die Verantwortung wahrnehmen sollten, in dem Ort, in dem sie tätig sind, soziales Engagement zu zeigen. Das gehört zu einer Grundverantwortung in der Kulturarbeit, dass Kultur und Kunst nach dem Schema ‚Kultur für Alle‘ auch für alle da sein sollten. Das hat nicht nur mit der aktuellen Wirtschaftskrise zu tun. Es war im Verlauf der Geschichte und in allen „Kulturen“ immer so, dass es ein Gefälle von reich zu arm gab. Das ist ja auch ein Thema, das die Kultur-Szene, v.a. auch die Künstler selbst betrifft. Die wenigsten sind fest angestellt, sondern die meisten freischaffend, gerade bei uns im Kabarettbereich. Das heißt, dass es schon öfter mal finanziell eng wird, wenn Auftritte ausbleiben. Man kann da nie von Regelmäßigkeiten bzw. Automatismen ausgehen. Insofern sind soziale Ausnahmesituationen dem Kulturbetrieb sehr immanent. Deswegen finde ich es umso wichtiger, dass Kulturbetriebe sich diesbezüglich engagieren.“

Kulturgemeinschaft, Peter Jakobkeit (Geschäftsführer und Vorstandsmitglied KULTUR FÜR ALLE Stuttgart):

„Eine Institution wie die Kulturgemeinschaft würde in Erklärungsnot kommen, wenn sie sich nicht an der Initiative beteiligen würde. Ich halte das für selbstverständlich. Man beginnt sich für das Thema tatsächlich zu interessieren und ich habe festgestellt, das passt zur Kulturgemeinschaft. Wir tun ja ideell was Ähnliches, wenn wir versuchen so viele Leute wie möglich an Kunst und Kultur teilhaben zu lassen. Bei KULTUR FÜR ALLE Stuttgart regelt es sich noch viel mehr über den Geldbeutel, indem man ihn einfach gar nicht braucht. Es war klar, dass ich mich als Person bzw. Vertreter dieser Einrichtung engagiere und es mündete letztlich in eine Tätigkeit im Vorstand dieses Vereins. Schnell war klar, dass die Kulturgemeinschaft da mitmachen muss: zum einen gehört sich das dann so, zum anderen passt es ja wirklich zusammen.

Und ökonomisch betrachtet: Nur bei 100-prozentigerger Auslastung einer Veranstaltung ergäbe sich ein Mindererlös. Und das ist ja nun tatsächlich sehr selten der Fall.“